

Wolfram Letzner

ATHEN

Der archäologische Führer

Herausgegeben von
Holger Sonnabend und Christian Winkle

Philipp von Zabern 



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz
ISBN: 978-3-8053-4456-2

Gestaltung und Umschlaggestaltung: Jutta Schneider, Frankfurt am Main
Satz: Vollnhals Fotosatz, Neustadt a. d. Donau
Druck: Beltz Druckpartner GmbH Co. KG, Hemsbach

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus
auf fotomechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen oder unter Verwendung
elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie unter: www.zabern.de

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-8053-4518-7
eBook (epub): 978-3-8053-4519-4

Vorwort	5
Einführung	5
Geografische Lage	6
Geschichtlicher Überblick	8
Baudenkmäler und Funde	24
Die Infrastruktur Athens	24
Die Akropolis – das kulturelle Zentrum Athens	34
Rings um die Akropolis – der Peripatos	52
Andere archäologische Funde am Fuß der Akropolis	64
Die Hügel Athens – Areopag, Pnyxhügel, Muse- und Nymphenhügel	66
Denkmäler entlang der Odos Apostolou Pavlou	70
Die Griechische Agora	71
Die Römische Agora und das Areal um den Turm der Winde	90
Die Bibliothek Hadrians	93
Kleinere Denkmäler in der Altstadt	96
Die archäologische Zone um das Olympieion	100
Weitere Ausgrabungen am Olympieion	103
Der Kerameikos	104
Einzelne Denkmäler im Stadtgebiet	114
Grundsätzliche Anmerkungen zu Museen in Athen	118
Glossar	119
Literatur	121
Abbildungsnachweis	122

Vorwort

In dem vorliegenden Führer wird versucht, die wichtigsten archäologischen Denkmäler Athens in ihrem Kontext darzustellen. Viele Bauwerke, die aus den antiken Quellen bekannt sind, liegen noch heute unter der modernen Stadt oder sind in den vergangenen Jahrhunderten zerstört worden. Dies sollte sich der Besucher immer vor Augen führen, wenn er nicht von der Stadt enttäuscht werden will. Man kann Athen nicht mit einer Ausgrabungsstätte vergleichen, die großflächig untersucht werden kann. Auch war Athen die meiste Zeit seiner Geschichte nicht die Metropole, deren Bedeutung sich in großen Bevölkerungszahlen und unzähligen monumentalen Bauten spiegelte. Ihre Bedeutung lag unzweifelhaft in den kulturellen und geistigen Strömungen, die hier ihren Ursprung hatten, so im Bereich des Staatswesens (Demokratie), der Philosophie (z. B. Sokrates oder Platon) oder der Künste (z. B. Theater).

Einführung

Denkt man heute an Athen, seit 1834 die Hauptstadt des modernen Griechenlands, so treten uns zwei sehr unterschiedliche Ansichten vor Augen. Einmal sieht man das klassische Athen, den Hort und die Quelle abendländischer Bildung, zum anderen die moderne Stadt mit ihrem pulsierenden Leben und allen Nachteilen einer Metropole mit fast drei Millionen Einwohnern.

Für den Gegenstand unserer Betrachtung bereitet der Charakter der Metropole erhebliche Probleme: sie überlagert nicht nur die antike Stadt, sondern greift weit über deren Fläche hinaus. Daher ist vieles, das aus den Quellen bekannt ist, zerstört oder lässt sich aufgrund der modernen Überbauung nicht erforschen.

Streift man aber durch Athen, so finden sich immer wieder überraschende Einblicke in die Geschichte. Einerseits bleiben sie oft dem Betrachter in ihrer Bedeutung verschlossen, während andererseits Informationstafeln Auskunft geben.

Will man die Stadt Athen in ihrer Geschichte mit ihren Denkmälern verstehen, muss man einen Blick auf die umgebende Landschaft werfen. Ohne Attika gäbe es kein Athen.

Geografische Lage

Attika ist die östlichste Landschaft Mittelgriechenlands. Sie springt als Halbinsel in der Form eines Dreiecks nach Südosten in das Euböische Meer und den Saronischen Golf vor.

Die Gesamtfläche Attikas beträgt rund 6400 km², von denen etwa 2530 km² von Gebirgen eingenommen werden, die heute nur noch eine spärliche Vegetation aufweisen. Die restliche Fläche verteilt sich auf vier kleinere Beckenlandschaften, die für Siedlungsaktivitäten und landwirtschaftliche Nutzung bevorzugt werden.

Die Besiedlung hat das Erscheinungsbild des Landes im Laufe der Jahrtausende massiv verändert. Die zunehmende Bevölkerung musste Land kultivieren, um sich ernähren zu können. Wälder mussten abgeholzt werden, um Holz für Bauten und Schiffe zu gewinnen. Das Streben nach eigenen Rohstoffquellen führte zu intensivem Bergbau mit den ihm eigenen Auswirkungen auf die Umwelt.

Athen selbst liegt in einer weiten Ebene mit einer Fläche von 383 km², die von einer Reihe von Bergen begrenzt wird. Dabei handelt es sich im Osten um den Hymettos mit einer Höhe von 1026 m, dem Pentelikon (1109 m hoch) und dem Parnes (1413 m hoch) im Norden. Nach Westen hin schließt der Aigaleo mit nur 468 m die Ebene ab. Die Ebene öffnet sich nach Südwesten zum Saronischen Golf hin.

„Nicht ohne Grund darf man glauben, daß die Stadt ungefähr in der Mitte Griechenlands, ja der ganzen bewohnten Welt (oikumene) gelegen ist. Je weiter man sich nämlich von ihr entfernt, desto lästiger ist die Kälte oder Hitze, die einen umfängt. Und wer immer von einem Ende Griechenlands zum andern gelangen will, der muß an Athen wie an dem Mittelpunkt eines Kreises vorbeisegeln oder vorbeikommen.“

Xenophon, Poroi 1, 6; Übers.: G. v. Reutern

Xenophon (430–354 v. Chr.) stammte aus einer aristokratischen Familie Athens und betätigte sich als Schriftsteller. Dabei verfasste er historiographische, politisch-didaktische und philosophische Schriften. Die Poroi (Über die Staatseinkünfte) zählen zu den politisch-didaktischen Werken. In ihnen macht der Autor Vorschläge zur Finanzierung der athenischen Demokratie nach dem Zusammenbruch des 2. Attischen Seebundes 355 v. Chr.

Man darf sich diese Ebene aber nicht wie eine flache Tafel vorstellen. Dies gilt vor allem auch für Athen selbst. Es ist umso mehr von Interesse, weil die Hügel Athens in der Antike wichtige Funktionen besaßen und auch heute noch das Stadtbild prägen.

Ordnet man die Hügel bezogen auf das antike Stadtgebiet nach ihrer Höhe, so ist die Akropolis mit 156 m die höchste Erhebung. Deutlich niedriger sind der Musenhügel (147 m), der Areopag (115 m) (Abb. 1), der Pnyxhügel (109 m) und der Nymphenhügel (104 m). Das Schlusslicht unter den bedeutenden Hügeln im Stadtgebiet ist der Agorahügel (Kolonos Agoraios) mit seinen 68 m. Nicht mehr unmittelbar auf das antike Stadtgebiet bezogen ist der Adrettos im Südosten mit 133 m. Der Lykabettos, der sich heute deutlich aus den Häusermassen Athens abzeichnet, gehörte nicht mehr zum ummauerten Stadtgebiet der Antike.

Für die Entstehung und das Gedeihen der Stadt waren sicher drei Flüsse bedeutend: im Norden der vom Hymettos kommende Eridanos, im Süden der Ilissos und schließlich der Kephissos (h. Kifisos), der im Pentelikongebirge entspringt und westlich der Stadt das Wasser der beiden anderen Flüsse aufnahm.

Im Stadtbild fallen die Flüsse heute nicht mehr auf. Der Eridanos verlief bereits in der Antike weitgehend unterirdisch. Erst mit Passieren der Stadtmauer im Kerameikos kam er wieder zutage. Bei den Bauarbeiten für die neue U-Bahn in den 90er Jahren des vergangenen Jhs. sollte der Fluss, dessen innerstädtischer Verlauf nicht mehr bekannt war, für erhebliche Komplikationen sorgen. Der Ilissos ist durch mehrere Straßen überbaut. Das gleiche Schicksal teilt der Kephissos, der von der Leoforos Kifisou, einem Teil der Nationalstraße 1, überlagert wird.



Anreise

Die meisten Athenbesucher werden die Stadt mit dem Flugzeug erreichen. Der Internationale Flughafen Eleftherios Venizelos liegt etwa 27 km östlich des Stadtzentrums.

Verkehrsanbindung:

Metro Richtung Egaleo (bis Syntagma); Vorortzug; Bus Linie 95; Taxi. Die Fahrzeit mit der Metro dauert ca. 40 Minuten und die Kosten eines Einzeltickets liegen bei 8,00 €; bei mehreren Personen werden vergünstigte Tickets angeboten. Sie können an Automaten gezogen werden. Die Busfahrkarte kostet 5,00 €, das Taxi 40,00 €.

Bevor man Athen mit dem Flugzeug wieder verlässt, lohnt sich vielleicht noch ein Blick in das 2003 eingerichtete kleine Museum mit 172 archäologischen Funden vom Flughafengebiet (Hauptterminal, Abflugbereich, Eingang 3, Obergeschoss) zu werfen. Die Funde reichen vom Neolithikum (ca. 3000 v. Chr.) bis in das 18. Jh.

Öffnungszeiten: 06:00–23:00 Uhr

Geschichtlicher Überblick

Die Geschichte Athens umfasst einen Zeitraum von mittlerweile wohl mehr als 5000 Jahren. Viele kleine und große Ereignisse haben sie geprägt, doch lassen sich diese kaum vollständig darstellen.

Am Anfang der Stadtgeschichte standen Ansiedlungen an den Hängen des Akropolishügels, die um 3000 v. Chr. datiert werden. Im Akropolismuseum ausgestellt Funde zeugen davon. Die attische Überlieferung bezeichnete die Ureinwohner als Pelasger.

Um 2000 v. Chr. kam es zur schleichenden Landnahme durch Siedler indoeuropäischer Herkunft, die ein frühes Griechisch sprachen und die man dem mykenischen Kulturkreis zuordnen kann. Um den Akropolishügel herum entwickelte sich in mykenischer Zeit ein städtisches Zentrum, dessen Entstehen mit dem Zusammenschluss verschiedener Gemeinden (*synoikismos*) zu erklären ist. Als Hinweis auf diesen Prozess mag man den Mythos des Theseus heranziehen, der davon berichtet.

MYKENE

Als mykenische Kultur bezeichnet man eine spätbronzezeitliche Kultur (16.–11. Jh. v. Chr.) auf dem griechischen Festland. Die bekanntesten Zentren sind das namensgebende Mykene und Tiryns in der Landschaft Argolis auf der Peloponnes mit ihren gewaltigen Burganlagen.

In der Forschung wird der mykenischen Kultur eine übergeordnete Bedeutung zugewiesen, weil durch sie ein Kulturraum entstand. In diesem wurden die elementaren Grundlagen der griechischen und damit europäischen Kultur geschaffen.

Im europäischen Gedächtnis ist die mykenische Kultur über Jahrtausende hinweg durch die Werke Homers verankert worden. Homers Schaffenszeit wird in die 2. Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. datiert. Er gilt als erster Dichter der europäischen Kultur. In seinen Werken, der „Ilias“ und der „Odyssee“, griff er mythologische und vielleicht historische Stoffe auf, die aus mykenischer Zeit stammen.

Im 13. Jh. v. Chr. wurde der Akropolishügel zu einer Festung ausgebaut. Spuren eines Palastes und Reste der mykenischen Befestigungsmauern konnten auf der Akropolis nachgewiesen werden. Um sich der

Bedeutung des mykenischen Burgberges klar zu werden, ist ein Vergleich mit anderen mykenischen Akropolen angebracht: Mykene wies eine Fläche von 30000 m² auf, Tiryns 20000 m², während die athenische Akropolis 35000 m² maß. Passend zu dem neuen Charakter des Akropolishügels wurde eine Wasserquelle erschlossen.

*„Sprach sie und eilte hinweg, die hellläufige Göttin Athene,
Über das wüste Meer aus Scherias lieblichen Auen,
Bis nach Marathon und bis Athens weiträumige Straßen,
Trat dann ins prächtige Haus des Erechtheus.“*

Homer, Odyssee 7, 78–81

Die Stelle aus der „Odyssee“ weist auf den aufwendigen Palastbau auf der Akropolis hin. Mit Erechtheus wird einer der mythischen – vielleicht auch einer der historischen Könige mykenischer Zeit – erwähnt.

Das durch die „Dorische Wanderung“ eingeleitete Ende der mykenischen Welt um 1200 v. Chr. traf auch Athen, das allerdings als größte Siedlung Attikas überleben konnte. Die Zeit nach dem Untergang der mykenischen Welt wird „Dunkles Zeitalter“ (aus dem engl. Dark Ages) genannt. Auch wenn die einst damit verbundene Vorstellung eines umfassenden kulturellen und zivilisatorischen Verfalls durch die Forschung inzwischen relativiert wird, verbindet sich mit dieser Epochenbezeichnung doch das Fehlen schriftlicher Zeugnisse.

Für die Geschichte Athens in den folgenden Jahrhunderten sind wir auf archäologische Befunde und Funde angewiesen. Sie belegen für die Zeit vom 10.–8. Jh. v. Chr. einen wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg. Parallel mit dieser Entwicklung bildete sich eine aristokratische Herrschaft heraus. Als Ausdruck dieser Gesellschaftsform mag man das im Jahr 683/2 v. Chr. eingeführte Amt des Archon (des höchsten Verwaltungsbeamten für ein Jahr) anführen.



Was ist die „Dorische Wanderung“?

In der Geschichtsforschung begründet man das Ende der mykenischen Welt mit der „Dorischen Wanderung“. Was darunter zu verstehen ist, wird recht kontrovers diskutiert. Man geht davon aus, dass Bevölkerungsgruppen aus Nordwest- und Mittelgriechenland in den mykenischen Raum langsam einwanderten. Die Chronologie dieser Landnahme ist in Teilen ungesichert und kann auch archäologisch nicht erfasst werden.

Wie in allen Gesellschaftsformen gab es auch in der Athens Einzelne oder Gruppen, die versuchten, die Macht an sich zu reißen. Im Jahr 632 v. Chr. wollte Kylon, der 640 v. Chr. in Olympia gesiegt hatte, eine Tyrannis (die Herrschaft eines Einzelnen ohne Rechtsgrundlage) errichten, ganz nach dem Vorbild seines Schwiegervaters, Theagenes von Megara. Jedoch scheiterte sein Versuch: er musste mit seinen Anhängern auf die Akropolis fliehen und die Asylie in Anspruch nehmen. Es fiel dem Archon Megakles aus der Familie der Alkmaioniden zu, das Problem zu lösen, indem er die Aufrührer töten ließ. Dabei verletzte er die Asylie und die Familie wurde deshalb verflucht und verbannt.

„[...] da war vor Zeiten ein Athener Kylon gewesen, ein Olympiasieger, adlig und mächtig, [...] und da er das Orakel in Delphi befragte, lautete der Wahrspruch des Gottes, am Hochfest des Zeus solle er die Akropolis besetzen. [...] Als es aber die Athener merkten, rückten sie mit dem ganzen Aufgebot von den Dörfern her gegen sie und legten sich um die Burg, sie einzuschließen. Auf die Dauer war freilich den meisten die Belagerung zu aufreibend; sie zogen ab und gaben den neun Archonten Auftrag und Vollmacht, die Bewachung und alles nach besserer Einsicht zu ordnen. [...] und da einige der Belagerten schon an Hunger starben, setzten sie sich als Schutzfliehende an den Altar auf der Akropolis. Als die mit der Wache beauftragten Athener sie im Heiligtum dahinsterben sahen, hießen sie sie aufstehen, sie würden ihnen nichts tun; dann führten sie sie ab und töteten sie. Einige hatten sich auch beim Vorüberzug an die Altäre der Ehrwürdigen gesetzt und wurden dort niedergemetzelt. Seither hießen die Schuldigen Frevler und Verfluchte der Göttin.“

*Thukydides, Geschichte des Peloponnesischen Krieges 1, 126;
Übers.: G. P. Landmann*

Thukydides (vor 454–spätestens 396 v. Chr.) stammte aus einer aristokratischen Familie Athens, war aktiver Teilnehmer am Peloponnesischen Krieg (431–404 v. Chr.), der großen Auseinandersetzung zwischen Athen und Sparta um die Vorherrschaft in Griechenland. Er wurde 424 v. Chr. aufgrund einer militärischen Niederlage aus Athen verbannt. Aus diesen Erfahrungen

heraus verfasste Thukydides eine ausführliche Darstellung des Krieges und seiner Vorgeschichte. Der Grad der historischen Reflexion lässt seine Geschichte des Peloponnesischen Krieges zu einer Quelle ersten Ranges werden, die bis heute Maßstäbe gesetzt hat.

Vielleicht auch als Reaktion auf die eben beschriebenen Geschehnisse kam es zu den Gesetzgebungsverfahren Drakons (2. Hälfte 7. Jh. v. Chr.) und Solons (um 640–560/59 v. Chr.). Drakon kümmerte sich u. a. um die Strafgesetzgebung. So spricht man noch heute von drakonischen Strafen. Wichtig für eine geordnete Gesellschaft war aber, dass er die Blutrache verbot, die auch heute noch in vielen Kulturen vorkommt und einen Aufbau bürgerlicher Strukturen verhindert. Als Archont des Jahres 594 v. Chr., und zudem von seinen adligen Standesgenossen mit außerordentlichen Kompetenzen ausgestattet, gab Solon dem Staat die Verfassung, die einen sozialen Ausgleich innerhalb der athenischen Bevölkerung ermöglichte.

DAS GRAB DES SOLON AUF DEM KERAMEIKOS-FRIEDHOF?

Aufgrund schriftlicher Quellen wusste die Forschung, dass Solon seine letzte Ruhestätte auf dem Kerameikos-Friedhof in der Nähe des Tritopatreion gefunden hatte. Während der Ausgrabungen stieß man auf eine heute im Kerameikos-Museum befindliche Grabstele aus Poros, die einen unbedeckten Mann mit Schwert und Gehstock zeigt. Überlegungen zur Ikonographie dieser Stele und die Verbindung mit den Informationen der schriftlichen Quellen haben bei Teilen der Forschung die Vermutung aufkommen lassen, diese Stele mit dem Solongrab in Verbindung zu bringen. Ein Porträt darf man allerdings nicht darin sehen.

Wohl die wichtigsten von Solon durchgesetzten Maßnahmen betrafen finanzielle Aspekte. Mit der Einführung der Geldwirtschaft ab etwa 650 v. Chr. war es zu Verwerfungen in der athenischen Gesellschaft gekommen. Vor allem Kleinbauern und kleine Handwerker waren in die Schuldenfalle geraten. Es entstand ein Abhängigkeitsverhältnis zu den aristokratischen Familien, das man als Leibeigenschaft oder Schuldklaverei bezeichnen kann. Solche Verhältnisse bargen ein gewaltiges Potential für soziale Unruhen in sich. Solon hob daher die Schuldklaverei auf.

Durchaus ähnlich zu verstehen ist auch die Unterteilung der Bevölkerung in Vermögensklassen, sodass jeder athenische Bürger nach seiner Leistungsfähigkeit belastet wurde. Zugleich war diese Einteilung die Grundlage für die Wehrverfassung.

Neben dem Areopag, der Versammlung der ehemaligen Archonten, führte er den „Rat der 400“ ein. Dieser wurde aus dem Kreis der waffenfähigen Bürger gewählt.

Die gesetzlichen Maßnahmen reichten aber nicht aus, um den sozialen Frieden in Athen dauerhaft zu gewährleisten. Dem aus aristokratischen Hause stammenden Peisistratos gelang es 561/60 v. Chr., gestützt auf Handwerker und Kleinbauern, eine Tyrannis zu errichten, die seine Söhne in Folge bis 510 v. Chr. aufrecht erhielten. Die Tyrannis der Peisistratiden darf nicht zu kritisch gesehen werden, weil in dieser Periode die Stadt eine Blütezeit durchlebte. In dieser Zeit entstanden erstmals viele jener Bauwerke, die einen städtischen Charakter ausmachten.

Noch vor dem Entstehen der Tyrannis war im Jahr 566/5 v. Chr. ein wichtiges religiöses Ereignis in kanonisierte Form gebracht worden: die Großen Panathenäen. Dabei handelte es sich um eine Kultfeier zu Ehren der Athena mit gymnischen, hippischen (Pferdesport) und musischen Wettkämpfen.

514 v. Chr. wurde Hipparchus, einer der Söhne des Peisistratos, von den Athenern Harmodios und Aristogeiton wohl aus persönlichen Gründen ermordet. Unter seinem Bruder Hippias entwickelte sich aus der gemäßigten Tyrannis eine reine Gewaltherrschaft.

Der athenische Politiker Kleisthenes (spätes 6. Jh. v. Chr.) beendete in Verbindung mit dem spartanischen König Kleomenes I. (reg. ca. 520–488 [?] v. Chr.) die Peisistratidenherrschaft. Im folgenden Jahrzehnt führte er eine umfassende Verfassungsreform durch und legte damit die Grundlagen für die klassische athenische Demokratie. Die wichtigste Maßnahme war die Schaffung von zehn Phylen (Verwaltungseinheiten eines griechischen Stadtstaates), die sich gleichmäßig auf die Stadt, das Land und die Küste verteilten. Aus den Phylen wurden jeweils 50 Abgeordnete in den neu geschaffenen „Rat der 500“ geschickt, aus dem heraus die allgemeine Verwaltung (*prytaneia*) geschöpft wurde. Zugleich bildeten die Phylen den Rahmen für eine neue Wehrverfassung. Ebenfalls von Bedeutung war die Schaffung des Scherbengerichtes (*ostrakismos*). Dieses kann man als Regulativ gegen potentielle Verwerfungen im Staatswesen auffassen.

„Nach diesen Vorgängen wurde die Verfassung viel demokratischer als die Solons; denn wie es sich so ergab, verloren die Solonischen Gesetze ihre Wirkung, da sie nicht angewendet wurden, während Kleisthenes mit Blick auf die Gunst des Volkes, andere, neue gab, darunter auch das Gesetz über des Scherbengericht.“

Aristoteles, *Der Staat der Athener* 22, 1; Übers.: P. Dams

Eine weltgeschichtlich bedeutende Rolle sollte Athen aber im 5. Jh. v. Chr. spielen. Im Laufe des 6. Jhs. v. Chr. hatten die Perser ein Reich aufgebaut, das auch die griechischen Siedlungsgebiete in Ionien (heute Westtürkei) umfasste. Die Unzufriedenheit der dortigen Griechen mit der neuen politischen Situation führte zum Ionischen Aufstand (499–494 v. Chr.), der mit der Niederlage der Ionier endete. Die Perser nahmen den Umstand, dass der Aufstand aus dem griechischen Mutterland unterstützt wurde, zum Anlass, die Eroberung Griechenlands ins Auge zu fassen. Im Jahre 490 v. Chr. konnten jedoch athenische Hopliten (schwerbewaffnete Krieger) unter der Führung des Miltiades (ca. 555–nach 489 v. Chr.) die Perser bei Marathon schlagen.

In den Jahren nach 490 v. Chr. strahlte ein neuer Stern am politischen Himmel Athens: Themistokles (525–459 v. Chr.). Dieser setzte ein großes Flottenbauprogramm durch, weil er die Zukunft seiner Heimatstadt auf dem Meer sah.

Der persische Großkönig Xerxes I. (reg. 486–465 v. Chr.) unternahm in den Jahren 480/79 v. Chr. einen neuen Eroberungsversuch. Dieser scheiterte mit dem athenischen Seesieg von Salamis und der Feldschlacht von Plataiai in Böotien.

„Nun baute er (Themistokles) den Peiraieus aus, weil er die günstige Lage der Häfen erkannt hatte, und machte so aus



Der Name „Scherbengericht“ leitet sich von óstrakon (gr. Scherbe) ab, weil die Namen derjenigen, die verbannt werden sollten, auf Tonscherben eingeritzt wurden. Beispiele von solchen Scherben sind heute im Agora-Museum oder auch im Kerameikos-Museum ausgestellt. Es tauchen dabei Namen wie der des Kimon oder des Themistokles auf.

Das Scherbengericht ermöglichte es den athenischen Bürgern, einflussreiche Mitbürger für zehn Jahre aus der Stadt zu verbannen. Sie waren damit von politischen Entscheidungen ausgeschlossen. Ein Vergehen war nicht die Voraussetzung für die Verbannung. Das Vermögen der Exilierten blieb unangetastet. Was zunächst als Mittel zur Abwehr einer neuen Tyrannis gedacht war, sollte später zum Instrument der athenischen Innenpolitik werden.

Athen eine wirkliche Seestadt, obwohl er damit den Grundsätzen der alten attischen Könige zuwiderhandelte. Diese hatten sich nämlich, so heißt es, alle Mühe gegeben, das Augenmerk der Bewohner vom Meer fort auf die Ausnutzung des Bodens zu lenken und sie an ein Leben ohne Schifffahrt zu gewöhnen.“

Plutarch, Themistokles 19; Übers.: W. Ax

Offenbar gehörte es zur Strategie des Themistokles, den Persern den Eindruck zu vermitteln, man erwarte eine Niederlage und würde deshalb Athen räumen. Die persischen Landstreitkräfte besetzten daher die verlassene Stadt, plünderten und zerstörten sie weitgehend.

Als die athenischen Bürger in ihre Heimat zurückkamen, fanden sie nur noch Schutt und Asche vor. Viele Kunstdenkmäler aus früheren

Zeiten wurden wegen ihrer Beschädigungen abgeräumt. Themistokles, der dem Erfolg nicht so recht trauen mochte, ging daran, die zerstörte Heimat nicht nur aufzubauen, sondern umfassende Befestigungsanlagen zu errichten, so auch die Langen Mauern, die die Stadt Athen mit dem Hafen Piräus verbunden.

Aber auch politisch sollten sich die Verhältnisse in Griechenland ändern. Mit dem Sieg über die Perser hatte Athen die Führungsrolle erlangt und Sparta verdrängt. Damit war die Grundlage für weitere Konflikte in der griechischen Welt entstanden. Als Instrument der neuen Machtpolitik schuf man im Jahre 477 v. Chr. den Delisch-Attischen Seebund, der die Aufgabe hatte, finanzielle und militärische



Heroisierte Tyrannenmörder – Erinnerungsorte der athenischen Demokratie

Zu den Denkmälern, die von den Persern verschleppt wurden, gehörte die Statuengruppe des Harmodios und Aristogeiton, den Tyrannenmördern. Die Bronzegruppe war 510 v. Chr. vom athenischen Bildhauer Antenor geschaffen worden und sollte als Staatsdenkmal ein Zeugnis der neuen Freiheit nach dem Sturz der Peisistratiden sein. Nicht nur die Heroisierung der beiden Attentäter, sondern auch der Aufstellungs-ort der Gruppe auf der Agora verdeutlicht dies. Umso schmerzhafter war für die Athener deren Verschleppung. Schon 477/76 v. Chr. entstand eine neue Bronzegruppe durch Kritios und Nesiotes (zwei athenische Bronzebildner), deren Aussehen durch römische Marmorkopien (heute in Neapel, Museo Archeologico) überliefert ist. Nachdem Alexander der Große Persien besiegt hatte, sorgte er aus politischen Erwägungen heraus für die Rückführung der Gruppe. So standen schließlich zwei Tyrannenmördergruppen auf der Agora.

Mittel für die Abwehr eines erneuten persischen Angriffes bereit zu stellen. In ihm waren die ionischen Städte und Athen vereinigt, denen später weitere Städte zwangsweise angegliedert wurden.